

INTERFILM - International Church Filmorganisation. President: Hans W. Dannowski, Kaiser-Wilhelm-Str. 18, D-30559 Hannover. Mitarbeit: Eva Furrer-Haller, u.a. Office: Hans Hodel, Jury-Coordinator, c/o Evang. Mediendienst, Bürenstr. 12, CH-3000 Bern 23. Tel. 41-31-372 16 77, Fax 41-31-372 09 80, E-mail:hanshodel@ref.ch

### Inhalt

#### Teil I: INFO 2/98

- 2 Kurz notiert
- 3 Religion et Cinéma/Die religiöse Frage im populären Film  
Bericht von Waltraud Verlaguet über ein Seminar Pro-Fil, France
- 5 Theological Reflection on Film  
Newsletter „Faith and Film“ by Stephen J. Brown, England
- 7 Wo sich Bild und Botschaft treffen  
Seit fünfzig Jahren begleitet die evangelische Publizistik das Kino.  
Rückblick und Plädoyer für diesen Freiraum des Geistes,  
von Karsten Visarius, Frankfurt
- 9 Interfilm-Akademie München: Bericht 1998/Planung 1999  
von Eckart Bruchner
- 10 Festival- und Seminartermine 1999

#### Teil II: Jury Chronik 2/98

- 11 Karlovy Vary: 33rd International Filmfestival, 3. - 11.7.1998  
Ecumenical Jury, report by Bo Torp Pedersen
- 13 Locarno: 51ème Festival International du Film, 5. - 15.8.1998  
Jury Oecuménique
- 15 Montréal: 22th World Film Festival, 17.8. - 7.9.1998  
Jury Oecuménique
- 16 Mannheim-Heidelberg: 47. Internationales Filmfestival, 9. - 17.10.1998  
Oekumenische Jury
- 18 Leipzig: 41. Internationales Festival für Dokumentar-und Animationsfilm,  
27.10. - 1.11.1998, Oekumenische Jury
- 19 Lübeck: 40. Nordische Filmtage, 5. - 8.11.1998  
INTERFILM-Jury

#### Beilagen:

Filmseminar „Giving a Soul to Europe“ in Riga, April 1999  
Conference: „Media, Religion and Culture“ in Edinburgh, July 1999

## Kurz notiert

- Sonntagsfilme („söndagsfilmen“)

Unter Mitarbeit von Karin Nyberg Fleisher vom Kirchlichen Kulturrat Schwedens ist in Stockholm anfangs des Jahres ein Filmprogramm zum Thema „Achte deinen Nächsten...“ gezeigt worden: Junk Mail, von Pal Sletaune, Norwegen 1997; The Sweet Hereafter, von Atom Egoyan, Kanada 1997; Gadjo Dilo, von Tony Gatlif, Frankreich 1997; Tic-Tac, von Daniel Alfredson, Schweden 1997.

- Fünfzig Jahre Oek. Rat der Kirchen (ÖRK)

Mit einem feierlichen Gottesdienst in Amsterdam hat der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) am 19. September sein fünfzigjähriges Bestehen gefeiert. An dem Festakt in der Alten Lutherischen Kirche nahm auch die niederländische Königin Beatrix teil. In seiner Predigt forderte Katholikos Aram Keshishian (Libanon), orthodoxer Vorsitzender des ÖRK-Zentral-Zentralausschusses, die orthodoxen Mitgliedskirchen eindringlich zum Verbleib im Weltkirchenrat auf.

- KEK muss Stellen abbauen

Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) muss wegen drohender Finanzdefizite 1998 und 1999 nach eigenen Angaben Stellen streichen und einige Programme einstellen. Ausgebaut werden soll dagegen die elektronische Kommunikation, um die Zusammenarbeit der drei Büros in Genf, Strassburg und Brüssel nach dem Zusammenschluss mit der Europäischen Ökumenischen Kommission für Kirche und Gesellschaft (EECCS) zu erleichtern. Der KEK-Zentralausschuss und die Vollversammlung von EECCS stimmten den Angaben zufolge mit überwältigender Mehrheit am 12. September dem Zusammenschluss der beiden ökumenischen Organisationen zum 1. Januar 1999 zu.

- Neues Steering Committee von WACC Europa

Die europäische Region der World Association for Christian Communication (WACC Europa) hat diesen Sommer eine neue Satzung erhalten. Dabei wurde das bisherige Standing Committee von dreissig Mitgliedern durch ein Steering Committee von zwölf Mitgliedern (inc. vier Officers) ersetzt, um effizienter arbeiten zu können. An der General Assembly von anfangs November im dänischen Billund wurden Bengt Bergius (Schweden) als Präsident, Gianna Urizio (Italien) als Vizepräsidentin, Murri Selle (Deutschland) als Sekretärin und Daniel Wettstein (Schweiz) als Kassier gewählt. Für den Bereich der Internationalen Filmarbeit wurde Hans Hodel (Schweiz), Jury-Coordinator von INTERFILM gewählt.

- News from INTERFILM Asia

E-mail by Felix Premawardhana from 10.10.98:  
.....Our Interfilm Lanka has died a natural death. All involved in the film industry seem very busy, in other matters. Our film industry is undergoing a period of trials“

- Neue INTERFILM Mitglieder

An seiner Sitzung vom 17. Oktober 1998 in Mannheim hat das ExCom folgende neue Mitglieder begrüsst:

- Dietmar Adler, Pastor, D-31848 Bad Münder
- Lucienne Lanaz, Cinéaste, CH-1260 Nyon
- Doris Roth, Cinéfil, CH-2500 Biel

- Unser TV-Tip für Weihnachten:

Ein Film von unserem INTERFILM-Mitglied Adela Peeva (Sofia) am 25. Dezember um 12.30 Uhr im ZDF:

## Das Betlehem-Spiel

### Weihnachten in Rumänien

Film von Adela Peeva

Kamera Emil Topuzov  
Redaktion Klaus Schmidt  
Länge ca. 13'

Maramuresch im Nordwesten Rumäniens, nicht weit von der ukrainischen Grenze, ist eine von Armut gezeichnete Gegend. Die Bauern von Botiza in Maramuresch sind zufrieden, wenn ihre Holz- und Viehwirtschaft sie am Leben erhält. An Weihnachten spielen sie, monatelang geprobt, das »Betlehem-Spiel«: die Geschichte von Maria, Josef und dem Jesuskind, das in Betlehem geboren wird, arm wie sie selbst, vom bösen Herodes und den guten drei Königen, von den Teufeln und den Engeln und vom Kratichun, einem armen Schlucker, der schließlich doch der heiligen Familie Zuflucht gewährt und mit dem sie sich so stark identifizieren, daß sein Name ein Synonym für Weihnachten geworden ist.



**Merry Christmas  
et une bonne nouvelle année**

Pro-Fil France

## Religion et Cinéma: le bon Pro-Fil



Les „profiliers“ pourraient à monte les marches du Palais du Festival de Cannes. (foto: A. Domon)

C'est, entre autres, sur les marches du Palais des Festival de Cannes que ce sont réunis en automne les membres de Prof-Fil. Pro-Fil, partenaire protestant du Jury oecuménique du Festival international du film, est présidé par Jean Domon. Il a pour vocation de promouvoir les film dont la qualité artistique et humaine aide à la connaissance du monde contemporain.

Avec, respectivement „la question religieuse dans le cinéma grand public“ et „les principes d'identification et de projection, mécanismes psychologiques, au cinéma“ Jean-Francois Zorn (théologien) et Catherine Oubrayrie, (redactrice) ont sensibilisé les „spectateurs“ à l'alternative qui leur est offerte: apprécier les richesses proposées par les créateurs dans leur diversité; - n'être pas dupe des messages théologiques ou sociologiques véhiculés par l'images et le son. Bref, analyser le cinéma contemporain afin de conserver son esprit critique.

### Débat grand public

Les participants ont tout de suite pu s'exercer après avoir assisté à la projection, en salle, de Lautrec, le film réalisé par Roger Planchon. Une dizaine des membres de cette association sont canois. Tous les participants à ce séminaire (environ 40) étaient aimablement reçus par le nouveau pasteur de Cannes, Denis Rafinesque, au sein de son presbytère, La Colline.

Les jeunes des paroisses de Nice, Grasse et Antibes s'étaient gentiment joints à ceux qui avaient pris en charge la logistique, particulièrement le cuisinier auxquels tous ont rendu hommage, nourritures spirituelles et intellectuelles n'étant pas les seules au menu. Dans le même temps, a eu lieu l'assemblée générale et, le bureau a été réélu dans son intégralité: président J. Domon, secrétaire, A. Domon et trésorière L. Arnera-Henry.

De nouveaux membres ont complété le conseil d'administration, désormais composé de:

L. Arnera-Henry, A. Domon, J. Domon, C. Eugène-dit-Rochesson, J. de Félice, B. Fenoy, J. Lods, D. Muller, P. Rohner, C. Roshem-Smith, W. Verlaguet, A. Welty-Domon.

Un plan de travail sera communiqué prochainement, avant, notamment, le Festival du film, qui sera l'un des temps forts de cette jeune association qui possède déjà un stand oecuménique (dans l'immédiat protestant et catholique) au sein du Marché international du film

**Pour contacter Pro-Fil écrire: 40, rue de La Sorbes, 34000 Montpellier. Téléphon: 04.67.54.33.32.82**

Zum Seminar von Pro-Fil:

### Die religiöse Frage im populären Film

Am Anfang des diesjährigen Pro-Fil-Seminars standen zwei Vorträge, welche uns gleich mitten ins Nachdenken versetzt haben und uns erlassen liessen, wie notwendig und wie wichtig ihr „profiliertes“ Engagement ist - was die nachfolgenden Diskussionen um die Zukunft von Pro-Fil sofort ins richtige Licht setzte.

Der Theologe Jean-François Zorn eröffnete die Tagung mit Überlegungen zum Thema „Die religiöse Frage in Filmen für ein breites Publikum“. Der Film hat Teil an einer Suche nach Identität und nach Sinn, nicht explizit, aber auf der Ebene des Gefühls. Die religiösen Themen sind dabei vorhanden als Bestandteil des Symbolkapitals, das in der Kultur im allgemeinen seinen Ausdruck findet (d.h. ohne ausdrücklichen Hinweis auf religiöse Inhalte). Die Kirchen besitzen in unserer säkularisierten Gesellschaft nicht mehr das Monopol der Symbolverwaltung. Das Kino wirkt hier wie ein „Negativ“, das uns einen Eindruck vermittelt von der „geistlichen Lage“ des Publikums. Es nimmt an der Sozialkritik der Religion teil, sowie an der Entwicklung neuer Bilder und einer neuen Sprache. Am Beispiel der Interpretation von vier bekannten Filmen konkretisiert Jean-François Zorn seine Überlegungen:

1. Er regt an, den Wasserfall in Roland Joffés Film „Mission“ (England 1986) als Symbol des „Sündenfalls“ in 1. Mos.3 zu lesen; das Land der Indianer oben (Eden), die korrupte Stadt unten (Babel), denn ein Mythos erzählt nicht ein historisches Ereignis, sondern bezeugt eine existentielle Wahrheit. 1. Mos.3 handelt von der Notwendigkeit, die menschliche Endlichkeit zu akzeptieren. „Und wenn der Mythos des Falles sich in der Geschichte wiederholt, dann läuft die ursprüngliche Partitur unweigerlich ab“ und verdeutlicht „das Problem der unmöglichen Institutionalisierung des Ideals von Liebe und Frieden. „Dass die beiden Helden des Films als Märtyrer sterben, kann so verstanden werden, „dass das Opfer verboten ist, da ein Einziger geopfert wurde, Christus, und damit alle menschlichen Opfer, einschliesslich derer um der Sache Gottes wegen, unnötig und gefährlich sind.“

2. In seinem zweiten Beispiel erklärt uns Jean-François Zorn, wie in „Aus der Mitte entspringt ein Fluss“ (A River Runs Through It), Robert Redford (USA,1992) die Rollen der beiden Söhne des Gleichnisses vom verlorenen Sohn vertauscht sind, am Ende des Film lässt er den Vater sagen: „wir können denen, die uns nahe stehen, nicht helfen, aber wir können sie lieben, ohne sie zu verstehen, und ohne Grenzen.“

3. „Babettes Fest“ von Gabriel Axel (Dänemark 1986/87) entfaltet den Sinn des Abendmahls in einem Festessen - Freigebigkeit ohne Berechnung - welches die Freude der Teilnehmer wieder aufleben lässt, die sie unter strengen Sitten und üblicher Bosheit verloren hatten.

4. Im letzten Beispiel, „Ponette“ von Jacques Doillon, (Frankreich 1996) vermag ein Mädchen den Tod der Mutter nicht zu akzeptieren. Der Autor bevorzugt die Perspektive der psychologischen Wahrheit (die Mutter musste, wenn auch nur vorübergehend, zurückkommen, damit das Kind das Leben akzeptiert) vor einer theologischen Rede über die Auferstehung, und evoziert damit für uns „die Auferstehung als Aufruf, hier und jetzt zu leben - ohne jedoch die Figur Jesu Christi als Finalität des Films aufzudrängen“.

In seiner Zusammenfassung unterstreicht Jean-François Zorn, dass diese Art, profane Filme von religiösen Themen aus zu interpretieren zwar legitim, aber nicht exklusiv ist: jedes kulturelle Phänomen kann mithilfe mehrerer Interpretationsmuster gelesen werden. Bekennen, dass unser Heil von Jesus Christus ausgeht, heisst nicht, dass wir die Heilskraft Gottes einschränken; es verpflichtet vielmehr zu einer Diskussion mit anderen Religionen, ohne Dogmatismus, aber auch, ohne unseren Glauben zu verraten. Und was im engeren Sinne das Kino betrifft, so sind wir dazu aufgerufen, die Gegenwart Gottes in der Kultur zu entziffern, zu unserem eigenen Verständnis und dem der anderen.

Der zweite Vortrag wurde gehalten von Catherine Oubrayrie. Sie überraschte zunächst mit einer Statistik: Jesus kommt nur an vierter Stelle der meistdargestellten Kinohelden vor, nach Sherlock Holmes, Napoleon und Dracula! Sie behandelt anschliessend die psychologischen Mechanismen der Identifizierung und der Projektion, sowie deren Bedeutung für die Strukturierung der Persönlichkeit. Die Passivität des Zuschauers begünstigt Phänomene der Manipulation, wie sie z.B. in der Werbung ausgenutzt werden. Die Kinofigur als Beispiel, sowie der Spiegeleffekt, ermöglichen es uns, Emotionen zu empfinden, ohne deren Konsequenzen in Kauf nehmen zu müssen. Es handelt sich um ein Leben auf Prokuration- und dies ist die Gefahr, die die Referentin ankreiden wollte, besonders am Ende ihres Vortrages, wenn sie dazu aufforderte im Kino zu lachen und zu weinen - aber im „wahren“ Leben dasselbe zu tun. Sie schliesst mit einem Augenwink: das Kino als 7. Kunst verweist auf die Zahl sieben, die in der Antike als die „perfekte Zahl“ galt.

Waltraud Verlaguet

# THEOLOGICAL REFLECTION ON FILM

Hallo! This is the first attempt at circulating those mailed last year with some information about what is going on. For those who missed the symposium there is a summary by Stephen Brown on this page. Overleaf, there is news of some other things that have been happening. Details are also enclosed of *Faith and Film's* seminar at Leeds International Film Festival 1998. We hope you will come.

The participants invited included some of the most experienced scholars and writers in the field, as well as media professionals and filmmakers. Nearly 200 invitations were issued, names often prompted by those initially invited by Gaye Ortiz and myself. Over 40 indicated a wish to attend. The venue was Leeds Church Institute. In a round table discussion, Dr Jim McDonnell, President of OCIC (International Catholic Organisation for Cinema) Europe; Philip Lee, World Association for Christian Communication WACC; and Steve Nolan (a Baptist minister with a research background in aspects of film and theology) aimed to tell the story so far of film and theology. Churches were often the places where films were shown in the earliest days. The plots of many films were biblically based. And when censorship became a live issue, the churches engaged in this debate. We were reminded that OCIC's roots go back to 1928 and was an attempt by the Catholic Church to offer some moral guidance by categorizing films as they reached the cinemas. But soon more

positive elements crept in, leading to an engagement with film in a serious and supportive way: publications, church juries at film festivals, film education etc. In 1949 WACC was formed with the encouragement of Bishop George Bell of Chichester. With memories of Goebbels' arrogation of the media still vivid, WACC was in many ways an attempt to combat with truth any resurgent abuse by powerful forces. It works from London headquarters particularly with development issues in the Third World. Interfilm was founded in 1955 as a

Protestant organization with a similar agenda to OCIC but centring chiefly on movies.

The symposium was fortunate in having the presence of another OCIC member Peter Malone who is an indefatigable advocate of the blessings of film. He is a prolific writer on film and teaches extensively on its use, particularly at home where he is Director of the Film Office of the Australian Bishops Conference. With the use of film clips he wove a cloak of theological understanding of the world we live in.

Christian iconography is everywhere. For example *The Lawnmower Man* from a story of Stephen King is a confrontation between good and evil in a virtual reality setting. *Born on the Fourth of July* allows profound engagement with reconciliation, religion and grace. Earlier Jim McDonnell had suggested that Disney is one of the great story tellers of today. The catechises that is going on in homes through even the opening sequence of *The Lion King*, with its

considerable number of references to sacramental theology, is much more powerful than much of the catechises the church is doing.

Maggie Roux, a Catholic, is a media lecturer, broadcaster and a member of the Central Religious Advisory Committee to BBC and Independent Television. It fell to her, indeed it was her brainchild, to propose an associative link of those working in the field of theology and film. Picking up one of the points Philip Lee had made (in her absence) she observed that the gap is closing between what film

material may be reflected on theologically and what may not. The "art house" films of Tarkovsky, Buñuel or Bergman and their overt pre-occupation with Christian themes are clearly appropriate material for theological investigation. But, as Steve Nolan had previously mentioned, so is *Judge Dredd* and other Sylvester Stallone movies which connect with popular feelings. The mythic and epic proportions of these kind of stories have a perennial claim on us. It is less *Babette's Feast*, remarked Maggie Roux, it's more *Shirley Valentine*. The sacred is to be found in the secular. Her students, even those from a Catholic education, have not usually grasped the stories we have preached and taught to them but they have assimilated a great deal of stories from the media. She called for an area of conversation between those who tell film stories and those who teach and write theologically about film.

The most difficult part of the symposium was, predictably, how to shape a future association. Suggestions that it be an institution where in some way one qualified for membership was robustly countered by those who saw its strength lying in being a forum for those interested in linking film with theology in any way they so wished. It seemed clear that those involved with the event wished to stay in touch. For some this will be through academic rigour, writings and courses. For others it may be through practical involvement with film festivals, training events and other opportunities to pursue this dialogue. It has been left initially to me and Gaye Ortiz to bring together the various strands. We would welcome suggestions and offers of help.

## IF YOU WANT IT ALL TAPED.....

Audio cassette recordings of the symposium are available from Declan Groves Trinity & All Saints, Brownberrie Lane, Horsforth, Leeds LS18 5HD

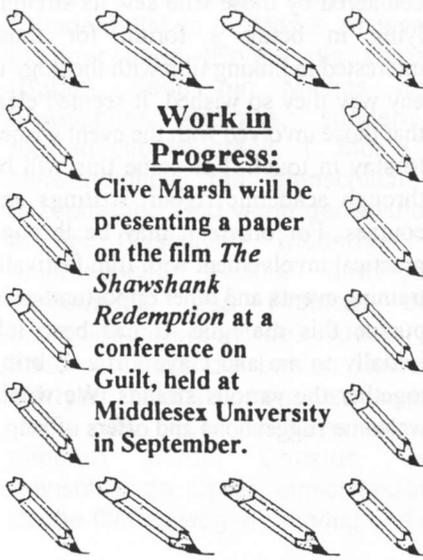
*St Deiniol's proves a good friend to film and theology*

**WEEKEND OF EXPLORATIONS**

'Explorations in Theology and Film' was the title of a weekend conference held in March at St Deiniol's Library, Hawarden, North Wales. It featured three authors who contributed to the book of the same name that was published by Blackwell's last year: Clive Marsh, Gaye Ortiz and William Telford.

The conference was organised by the Library Warden, Revd. Peter Francis, who attended the Leeds International Film Festival Symposium last October for the UK launch of the Marsh and Ortiz book.

The weekend featured the screening of two films, *Breaking the Waves* and *The Shawshank Redemption*. Gaye Ortiz began the conference with her paper 'Getting a Look In: Feminism, Film and Theology', followed by William Telford's presentation on 'Jesus and Women in Film'. Clive Marsh brought the weekend to a close with his



**Work in Progress:**

Clive Marsh will be presenting a paper on the film *The Shawshank Redemption* at a conference on Guilt, held at Middlesex University in September.

paper on 'Images of Salvation in Recent Film' and a discussion of theology and culture.

◆ For further information about courses and conferences at St Deiniol's Library, please contact Revd Peter Francis at 01244 532350 or e-mail: [deiniolgpm@btinternet.com](mailto:deiniolgpm@btinternet.com)

*From Pocahantas to The Piano, conference considers some*

**FACES OF EVE**

Faces of Eve, an interdisciplinary conference on women, theology and film, was held in June at the Bar Convent, York. The conference was sponsored by the University College of Ripon and York St John and the York Institute for Community Theology and Religious Heritage, and was organised by Gaye Ortiz, who gave the keynote lecture.

A variety of papers were offered, including a study of Disney representation of gender and race in 'Pocahantas and Ecofeminism'; a study of Lacanian psycho-analytical theory in 'Worshipping (wo)men, liturgical representation and feminist film theory: an Alien/s identification?'; and 'Women in Film: Seeking Freedoms, Taking Liberties - The Case of Jane Campion', which centred on *The Piano*, which was screened by York Film Theatre in conjunction with the conference.

It is hoped that some of the conference papers will be published in the journal *Feminist Theology*.

**MOVIE THERAPY**

"When a scene touches someone, it is because it corresponds to something that has happened in their own life, and that presses the button of their own emotional tape to play". This comes from movie therapist Bernie Wooder who recently addressed people in the Ministry and Caring Professions in a pioneering day at Trinity & All Saints, Leeds. The event helped participants explore feelings in movies.

And, says the psychotherapist, if movies can make us feel good they can also make us feel bad. It needs handling. He is helping MGM to package videos appropriately.

□ □ □ □  
 □ *Movies are* □  
 □ *giving* □  
 □ *people little* □  
 □ *tiny pieces* □  
 □ *of time* □  
 □ *they never* □  
 □ *forget -* □  
 □ *James* □  
 □ *Stewart* □  
 □ □ □ □

**THE WORD**

The Revd Steve Nolan, who is pursuing Ph.D. study at Manchester University, has had an article entitled 'The books of the films: trends in religious film-analysis' published in the journal *Literature and Theology* March 1998). So has Brent Plate: *Religion/Literature/Film: Towards a Religious Visuality of Film*. Steve has two forthcoming articles to be published: 'Worshipping (wo)men, liturgical representation and feminist film theory: an Alien/s identification' in *Bulletin of the John Rylands University Library of Manchester* (Autumn 1998), and 'Carpe phallum: Oedipus as masculine salvation meta-narrative' in *Religion and Sexuality* (eds) M Hayes, W Porter and D Tombs (December 1998).

**Explorations in Theology and Film** (eds. Clive Marsh & Gaye Ortiz) is currently being re-printed by Blackwell, the publishers. The book has been reviewed in the *Methodist Recorder*, *Church Times*, *Baptist Times*, *Reviews in Religion and Theology*, *Sight and Sound*, *Journal of the World Association for Christian Communication* and *Third Way*. Are there any others?

**ARE YOUR DETAILS CORRECT?**

We already know the plot of *Gremlins IX*. It concerns sabotaging the database of innocent newsletter senders like ourselves. So apologies if you have an incomplete or incorrect address label. Or perhaps you have moved or changed your name? Whatever the case, please send your full details including phone and/or e-mail numbers to Stephen Brown, The Rectory, Ripley, Harrogate HG3 3AY, England. e-mail: [StephenJamesBrown@compuserve.com](mailto:StephenJamesBrown@compuserve.com)

■ Kino ■

# Wo sich Bild und Botschaft treffen

Seit fünfzig Jahren begleitet die evangelische Publizistik intensiv das Medium Kino. Rückblick – und Plädoyer für diesen Freiraum des Geistes

VON KARSTEN VISARIUS

*Im Dialog mit der Kultur tut die Kirche sich schwer. Mit einer Ausnahme: Im Bereich des Kinofilms hat sie sich die Kompetenz eines kritischen Gesprächspartners erworben. Das, meint unser Autor, sollte so bleiben*

■ „Ausnahmsweise der wichtigste Satz zuerst: Filmkritik ist Arbeit.“ Mit dieser dem Geist der protestantischen Ethik huldigenden Feststellung beginnt im 50. Heft der Zeitschrift „epd Film“ einer ihrer über die Jahre hinweg wichtigsten Autoren, Georg Seeßlen, seine Überlegungen zum eigenen Metier. Inzwischen ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen, in dem die evangelische Kirche mit der Herausgabe dieser Zeitschrift durch das Gemeinschaftswerk evangelischer Publizistik dieser Arbeit ein Forum gegeben hat.

Damit summiert sich die Geschichte der evangelischen Filmpublizistik zu einem Jubiläum. Am 15. Juli 1948 erschien zum ersten Mal die Fachkorrespondenz „Kirche und Film“ und genau vor fünfzig Jahren, am 1. November 1948, der „Evangelische Filmbeobachter“. Aus beiden Publikationen entstand die Monatszeitschrift „epd Film“, deren erste Nummer im Januar 1984 an die Öffentlichkeit trat. Ein kirchliches „Asyl des Geistes“ hat wiederum Georg Seeßlen sie auf einer Tagung in der Evangelischen Akademie Arnoldshain genannt, die kürzlich der Bedeutung dieser fünfzigjährigen publizistischen Tradition für Kirche und Kultur gewidmet war.

Eine Rückblende auf die Anfänge der evangelischen Filmpublizistik zeigt ein ambivalentes, für das Spannungsverhältnis zwischen Kirche und Film immer noch aufschlussreiches Bild. Wie andere kirchliche Neugründungen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs verraten die beiden damals entstandenen evangelischen Filmpublikationen zunächst eine gesteigerte Aufmerksamkeit, Sensibilität und Öffnung der Kirche für die Vorgänge in der Gesellschaft.

Die umkämpfte und gerade in ihrer theologischen Dimension immer wieder diskutierte Mitschuld der Kirche an den nationalsozialistischen Verbrechen hat ihr das Erbe einer gesellschaftlichen Verantwortung jenseits der eigenen Mauern hinterlassen. Der Film, ne-

ben dem Rundfunk das bevorzugte Medium nationalsozialistischer Propaganda, auch und gerade in der scheinbar unverfänglichen Form unpolitischer Unterhaltung, musste schon deshalb das Interesse der Kirche auf sich ziehen.

Allerdings belegen die Urteile, Maßstäbe und Ratschläge gerade des „Evangelischen Filmbeobachters“, wie lange es dauerte, sich vom Geist autoritärer Bevormundung zu lösen. Zeitgenossen berichten gerne, wie sie an den moralisch vernichtenden und in den Schaukästen der Gemeinden ausgehängten Urteilen der kirchlichen Filmkritik unfehlbar die für sie interessantesten Filme erkannten.

## Unbestechlicher Chronist deutscher Filmgeschichte

Es waren häufig das amerikanische Genrekino, später auch die ersten Filme der französischen Nouvelle Vague, an denen die kirchlichen Kritiker, häufig aus dem Pastorenstand, die sittliche Gefährdung des Publikums zu erkennen glaubten. Die heute kaum noch nachvollziehbare Verkennung des Eigensinns filmischer Kommunikation und das Misstrauen gegenüber den Neigungen der Zuschauer lässt sich als Zeugnis der geistigen Begrenztheit der fünfziger Jahre schnell belächeln. Es steckt darin aber auch das verständliche Bedürfnis, eine nach einer historischen Katastrophe tief verunsicherte Gesellschaft durch Rückgriff auf vermeintlich gesicherte kirchliche und bürgerliche Traditionsbestände zu stabilisieren.

Die programmatischen Editorials des „Filmbeobachters“ nehmen ohne Umschweife zwei Aufgaben in Anspruch – ein sittliches „Wächteramt“ und die kirchliche Mission. Die Gründung von „epd Film“ als einer unabhängigen Publikumszeitschrift dokumentiert den Bruch mit dieser pädagogisierenden Vormundschaft, die sowohl die Faszination des Kinos wie das Wesen einer demokratischen Öffentlichkeit verfehlt.

Dieser Erkenntnis hatte die

Schwesterpublikation „Kirche und Film“ vor allem unter der redaktionellen Leitung von Dietmar Schmidt, die er von 1953 bis 1981 innehatte, schon lange vorgearbeitet. Mit ihm, einer Gründerfigur, deren Eigensinn und publizistische Souveränität Hans-Wolfgang Heßler, der frühere Direktor des Gemeinschaftswerks, auf der genannten Tagung in Arnoldshain rühmend zu erinnern wusste, tritt die Kirche dem Kino nicht mehr als letzte Instanz dogmatischer Gewissheiten, sondern als kritischer Gesprächspartner gegenüber.

Damit gewann „Kirche und Film“, ein an die Fachöffentlichkeit gerichteter Informationsdienst, die Mitarbeit namhafter Filmpublizisten – und wurde zum unbestechlichen Chronisten der deutschen Filmgeschichte. Damit wurde aber auch die Notwendigkeit einer ständigen Überprüfung des Verhältnisses von Kirche und Kino, von Film und Theologie offenbar, der Schmidt wie sein Nachfolger Wilhelm Roth immer wieder Raum gaben (und geben).

Die Grundfigur für die Arbeit von „epd Film“ haben die Redakteure Wilhelm Roth und Bettina Thienhaus (später stieß Rudolf Worschech zu der Redaktion hinzu) im Editorial der ersten Nummer benannt. Es ist, so halten sie in der Stunde der Gründung der neuen Publikation fest, ein Freiraum, den die Kirche mit ihr ermöglicht. Ein freier Raum im mehrfachen Sinn. Es ist zunächst die Freiheit von ökonomischen Interessen und Zwängen. Unabhängige Filmzeitschriften sind in Deutschland immer wieder an finanziellen Problemen gescheitert, auch die berühmteste unter ihnen, die Ende der fünfziger Jahre gegründete „Filmkritik“. Nur die kirchlichen Filmzeitschriften haben sich neben den Branchenblättern und neben den Werbung und Marketing der Filmwirtschaft fortschreibenden Kino-illustrierten wie „Cinema“ dauerhaft behaupten können.

In einer Öffentlichkeit, die der reflektierten Auseinandersetzung mit Filmen nicht sonderlich ge-

neigt ist, hat „epd Film“ dennoch auch ökonomisch Erfolge erzielen können. Mit etwa 7500 verkauften Exemplaren ist sie die auflagenstärkste deutschsprachige Publikation seriöser Filmkritik geworden – eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte. Kennt man die wachsende Besorgnis über die Funktionalisierung der Kritik durch die Medienindustrie bis in die Tagespresse hinein, wird dieser ökonomische Freiraum noch kostbarer.

### *Die Publizistik und die Utopie des Evangeliums*

Ebenso wenig selbstverständlich ist die Freiheit der Zeitschrift von konfessionellen oder institutionellen Vorgaben. Ihrem kirchlichen Auftrag wird sie gerade durch ihre Verpflichtung gegenüber den Lesern – und gegenüber ihren Autoren – gerecht. Publizistische Unabhängigkeit als Bedingung geistiger Autonomie korrespondiert einem utopischen Kern des Evangeliums, auf dessen Höhe sich die Kirche nicht immer zeigt. Dass der Glaube der Freiheit des Christenmenschen und nicht der kirchlichen Autorität entspringt, ist das unabgeschlossene kulturelle Emanzipationsprojekt, das gerade die Reformation der Kirche vermachte hat.

In der aktuellen Kirchenkrise mehren sich die Stimmen, die sich von solchen Zumutungen der Moderne zurückziehen wollen, als ließe sich die Teilhabe der Kirche am Prozess der Individualisierung lösen.

Bezeichnend für diese Unsicherheiten sind die Defizite der Kirche auf anderen Feldern kulturellen Ausdrucks. So deutlich sie sich sozial und politisch öffentlich zu Wort meldet, so wenig traut sie sich den Dialog mit der Literatur, dem Theater, der Musik und den bildenden Künsten zu, es sei denn, es ginge um die binnenkirchliche Kunstpflege, den Restbestand eines einst mächtigen Traditionsstroms. Natürlich finden sich Ausnahmen, einzelne Theologen, für die die Erfahrung der Kunst eine inspirierende Quelle religiösen Nachden-

kens darstellt. Erst neuerdings versuchen verschiedene Stadtkirchenprojekte, die Kirche als Kunstraum zurückzugewinnen. Aber nur im Bereich des Films und später der elektronischen Medien hat die Kirche den Dialog in eigenen Einrichtungen institutionalisiert.

Es scheint, als habe es der modernen Medien bedurft, um die Kirche aus ihrer kulturellen Reserve zu locken. Das verweist auf die letzte und vertrackteste Bedeutung des Freiraums, dem sich die Existenz von „epd Film“ verdankt. Das Kino selbst lässt sich ja kaum als ein Raum der Freiheit beschreiben. Zwar eröffnet es der Wahrnehmung Zugang zu Welten, die uns sonst fern und verschlossen bleiben – von den intimen Dramen unserer namenlosen Zeitgenossen über das kulturell und geographisch Fremde bis zu den Szenarien der Träume und des Phantastischen. Welten, in denen wir uns durch den Film wiederzuerkennen vermögen.

Aber die Faszination der Kinobilder verstrickt uns zugleich in eine stumpfe Sprachlosigkeit, in der wir bereit sind, uns auch noch die dümmsten Überzeugungen einreden zu lassen. Erst die Transformation der Bilderwahrnehmung in das Medium der Schrift gibt uns die Distanz zu unserer eigenen Filmerfahrung und die Freiheit gegenüber den Bildern zurück. Das ist die Arbeit der Kritik. Sie betrifft die Medien insgesamt. Wenn es eine Medientheologie gäbe, dann müsste es eine Theologie der Befreiung sein.

## INTERFILM-AKADEMIE MÜNCHEN

### Bericht 1998

1998 hat die INTERFILM-Akademie wieder zahlreiche Seminare und Filmsymposien in Europa, insbesondere in Deutschland veranstaltet, bzw. unterstützt:

Zu Anfang des Jahres fand vom 6.- 8. März 1998 ein Filmseminar mit Regisseur Clemens Kuby im bayerischen Kloster Banz statt. Anhand seiner Filme wurden dort „Möglichkeiten des Dokumentarfilms im multimedialen Kontext“ erörtert.

In mehrjähriger Tradition folgte vom 20. - 22. März 1998 im Kino Klub Erfurt wieder ein Seminar für Jugendliche, in diesem Jahr zum Thema „Faszination vom Anderssein“, statt. Das meist jugendliche Publikum beschäftigte sich mit der Jugendkultur am Ende der 90er Jahre in Europa. Es wurde der Frage nachgegangen, inwieweit Jugendliche bereit sind, gesellschaftliche und politische Verantwortung in unserer Gesellschaft und in ihrer unmittelbaren Umgebung zu übernehmen.

Im April beteiligte sich die INTERFILM-Akademie mit jugendlichen Teilnehmern und erwachsenen Filmexperten vom Süddeutschen Filmforum (München) am Seminar „IMAGES DE L'EUROPE DU SUD“ in Nîmes/Südfrankreich.

Im Juli 1998 veranstaltete die INTERFILM-Akademie zusammen mit der Hanns-Seidel-Stiftung zum Filmfest München ein Seminar im Rio Filmtheater. Unter dem Motto „Science-Fiction im Film“ diskutierten zahlreiche jugendliche und ältere Teilnehmer bei diesem zweitägigen Seminar über den anspruchsvollen Science-Fiction Film. Zu sehen waren Filme aus verschiedenen Jahrzehnten. „Die Frauen von Stepford“, „Fahrenheit 451“ oder „Independence Day“ wurden in Referaten und Diskussionen analysiert, auf ihre Aussagen hin untersucht und verglichen sowie auch hinsichtlich der Machart (Dramaturgie, Special Effects, Musik usw.) besprochen.

Im September 1998 fand auf Korfu/Griechenland das Filmsymposium „Oekumene, Oekologia, Oekologie“ statt. Unter der herbstlichen Sonne Griechenlands wurden in einer besonderen Atmosphäre Filme gezeigt, diskutiert und analysiert.

Vor Weihnachten 1998 fand eine Konsultation „Slowakei im Film“ in Bratislava statt.

Das für Mai 1998 geplante Filmseminar „Weltreligionen im Dialog“ in Aleppo/Syrien musste wegen neuerlicher Kriegsgefahr auf später verschoben werden. Auch musste, aufgrund erheblicher finanzieller Schwierigkeiten seitens des St.Petersburger Filmfestivals, das für Juli 1998 geplante Filmsymposium und die damit einhergehende Verleihung des ONE-FUTURE-PREIS 1998 in St. Petersburg ausfallen.

Eckart Bruchner

### Planung 1999

Für 1999 sind folgende Seminare und Filmsymposien in Planung:

- Kulturhauptstadt-Symposium in Weimar: „Multimediale Erzählformen zwischen Literatur und Film“, 29. - 31. Januar 1999, Veranstalter: Bauhaus Weimar, Stadt Weimar, INTERFILM-Akademie
- Grundlagenseminar in München: „Filmtheorie und Fernsehproduktion“, 13. - 20. Februar, Veranstalter: Bilderwerk Filmproduktion, INTERFILM-Akademie
- Filmsymposium in Prag: „Chancen des deutsch-tschechischen Dialogs“, 13. - 16. Mai 1999, Veranstalter: Karls-Universität Prag, INTERFILM-Akademie, Hanns-Seidel-Stiftung
- Filmsymposium in St. Petersburg: „Filmproduction in interreligious cooperation“, 25. - 27. Juni 1999, Veranstalter: Geistliche Akademie St. Petersburg, INTERFILM-Akademie, Goethe-Institut St. Petersburg
- Verleihung des ONE-FUTURE-FILMPREIS in St. Petersburg, 27. Juni 1999
- Symposium in München, „Der internationale Kinderfilm“, 2. - 4. Juli 1999, Veranstalter: FILMFEST MÜNCHEN, INTERFILM-Akademie, Kinderfilmzentrum
- Filmsymposium auf Korfu: „Neue Trends im griechischen Film“, 11. - 14. September 1999, Veranstalter: INTERFILM-Akademie, Zentrum Honigtal/Korfu
- Leeds International Filmfestival Symposium: „Interreligious Dialogue in Movies“, 22. Oktober 1999, Kooperationspartner: INTERFILM-Akademie
- Medienworkshop in Tallin/Estland: „Traditionen im Baltikum: Estland, Lettland, Litauen“, 29. - 31. Oktober 1999, Veranstalter: Goethe-Institut, Hanns-Seidel-Stiftung, INTERFILM-Akademie
- Filmseminar in Burkina Faso: „Film im interreligiösen Dialog“, Herbst 1999, Veranstalter: Filmzentrum Burkina Faso, INTERFILM-Akademie

Auskünfte bei: INTERFILM-Akademie,  
Pfarrer Eckart Bruchner, Leopoldstr. 108b  
D - 80802 München  
Phone: 089/850 22 21, Fax: 850 06 92

**Festival- und Seminar-Termine 1999**Januar:

19. - 24.1. 20. Filmfestival Max Ophüls Preis Saarbrücken (INTERFILM-Jury)

Februar:

10. - 21.2. 49. Internat. Filmfestival Berlin (Ökumenische Jury)

14.2. 10.00 Uhr Übergabe des 2. European Templeton Film Award  
in der Wilhelm Gedächtnis Kirche Berlin

22. - 25.2. „On connait la chanson“/„Das Leben ist ein Chanson“  
Ökumenisches Filmseminar im Centre Européen (Paris),  
veranstaltet vom Conseil Permanent Luthéro-Réformé (CPLR) de France,  
der Evang.Kirche im Rheinland (EKiR), dem FFFZ Düsseldorf, in Zusammenarbeit  
mit GEP und INTERFILM

März:

7. - 14.3. Festival Internat. de Films du Sud Fribourg

April:

4. - 6.4. Filmfestival „And the word became film...“ in Riga

7. - 11.4. East-North European Filmmeeting and Seminar „Giving a Soul to Europe“

23. - 28.4. 45. Internat. Kurzfilmtage Oberhausen (INTERFILM-Jury)

Mai

12. - 23.5. 52. Internat. Filmfestival Cannes (Ökumenische Jury)

Juni

20. - 27.6. 9. Internat. Dokumentar-, Kurz- und Animationsfilmfestival  
„Message to Man“ St. Petersburg (Ökumenische Jury)

Juli

2. - 10.7. 34. Internat. Filmfestival Karlovy Vary (Ökumenische Jury)

20. - 23. 7. 3<sup>rd</sup> Internat. Conference „Media, Religion and Culture“ in Edinburgh

August

4. - 14.8. 52. Internat. Filmfestival Locarno (Ökumenische Jury)

26.8. - 6.9. 23. World Filmfestival Montréal (Ökumenische Jury)

Oktober

8. - 16.10. 48. Internat. Filmfestival Mannheim- Heidelberg (Ökumenische Jury)

26. - 31.10. 42. Internat. Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilme  
(Ökumenische Jury)

November

4. - 7.11. 41. Nordische Filmtage Lübeck (INTERFILM-Jury)

## Karlovy Vary

33rd INTERNATIONAL FILM FESTIVAL  
KARLOVY VARY 3 - 11.7.1998

The Ecumenical Jury, that represents the main Christian denominations of the world, wants to express its gratitude to organisers of the festival. This is an important festival not only as a showcase for international film, but for its wider cultural influence bridging the gap between the Middle, East and West Europe and providing an opportunity for a great number of young people to experience the interesting choice of film from around the world. The Ecumenical Jury consisted of

Kate Roux, Great Britain (Chairman)  
Jana Hyklova, Czech Republic  
Bo Torp Pedersen, Denmark  
Vera Ivanova, Russia  
Jan Jandourek, Czech Republic

The Ecumenical Jury decided to award one Main Prize and one Special Recommendation to feature films from the Competition.

The Prize goes to

### Comedian Harmonists

by Joseph Vilsmaier (Germany/Austria, 1997)

for its sensitive handling of human beings in an impossible situation and for its exploration of the values of loyalty, courage and forgiveness and for its integrity in dealing with real people and real events....

...für seine behutsame Darstellung von Menschen in unlöslichen Situationen und für die Auslegung der Werte wie Loyalität, Mut und Vergebung sowie für seine authentische Nähe zu den gezeichneten Personen und deren Umständen.



The Special Recommendation goes to

### Je treba zabit Sekala (Sekala Has To Die) by Vladimir Michalek (Czech Republic, 1998)

for its powerful portrayal of a man striving to maintain his humanity in a world where human evil restricts free choice and for its understanding of the complexity of human justice and the responsibility of both individuals and society...

...für sein eindrückliches Porträt eines Mannes, der um Menschlichkeit ringt im Angesicht des Bösen und für sein Verständnis für die Komplexität von Fragen der Gerechtigkeit gegenüber Individuum und Gesellschaft.

■ For the first time: A retrospective about five years ecumenical jury at Karlovy Vary - thanks Milan Simacek and Jan Elias:

### Ceny ekumenické poroty 1995 - 1998

Ecumenical Jury Awards 1995 - 1998

#### Kavkazskij plennik

(Kavkazský zajatec) *Prisoner of the Mountain*  
dir. Sergej Bodrov, Russia, 1995, 95'

**Drama dvou vojáků, kteří se v horách dostanou do zajetí, poprvé popsal L. N. Tolstoj. Válka v Čečně mu dala nečekanou aktuálnost ...**

Two soldiers are taken as POWs in the mountains. The story first written by Lev Tolstoj is incredibly topical due to the war in Chechnya.

5.7. DR 14.15 332

#### Mladí muži poznávají svět *Young Men Discovering the World*

dir. Radim Špaček, Czech Republic, 1995, 73'

**Český novinář Marek přijíždí do obleženého Sarajeva, kde se seznamuje s mladými lidmi a poznává jejich sny a trápení.**

Marek, a young Czech journalist arrives in Sarajevo under siege. He is getting to know young people with their dreams and worries.

4.7. DR 14.15 231

#### Nespatřené *The Unseen*

dir. Mirek Janek, Czech Republic, 1996, 53'

**Zpráva o světě nevidomých dětí z pražské školy Jaroslava Ježka, které začaly fotografovat.**

A report from the world of sight-impaired children from the Jaroslav Ježek school in Prague who began to take photographs.

7.7. DR 14.15 532

#### Záhada (Zahrada) *The Garden*

dir. Martin Šulík, Slovakia, 1995, 95'

**Neobyčejný svět, v němž se ocitá třicetiletý Jakub, mu pomůže vidět věci kolem sebe jinak.**

Thirty-year-old Jakub finds himself in a strange world which helps him see the things around him in a new light.

6.7. DR 14.15 439

#### Zapomenuté světlo *Forgotten Light*

dir. Vladimír Michálek, Czech Republic, 1996, 101'

**Příběh muže, který nechtěl nic jiného, než žít podle mravního zákona své víry.**

The story of a man who never wanted anything else other than to live according to the moral law of his faith.

8.7. DR 14.15 634

## Karlovy Vary 1998: This Year it was easy

They came by train. They came on foot, preferably hitchhiking. Young film enthusiasts on the road for Karlovy Vary (Karlsbad), hitchcockian direction North by Northwest from Prague. Foreign guests at the 33rd International Karlovy Vary Film Festival, the stars arriving in Mercedes limousines, were quick to remark on this keen interest in actually watching films.

Besides the rucksack people, the international stars (Lauren Bacall, Michael Douglas and Ornella Muti) and of course the critics and the journalists, the church was represented as well, e.g. by the international Ecumenical jury. "God bless 'em", a picture caption read in the festival daily.

This year, the jury was chaired by Kate Roux, a student at Glasgow University, Great Britain. The other members of the jury were Jana Hyklová, film programmer at Czech Television, Vera Ivanova, a Moscow television editor, Jan Jandourek, a Czech student of the sociology of literature at the Charles University in Prague, and yours truly - a jury member here for the second year.

The jury chose to concentrate on the feature films in the competition programme. At the end, this made the decisions rather easy, as the competition programme turned out to be weak. New films by directors of good name disappointed, simply bad and inept such as "Secret défense" by Jacques Rivette, or an empty missed opportunity such as "Den polnulu-niya" (Full Moon) by Karen Shakhnazarov. Some young directors let us down as well, such as the desert dry "Killer" by Darezhan Omirbayev of Kazakhstan or the utterly inane "La parola amore esiste" by Italian director Mimmo Calopresti.

Compared to last year, the Eastern European cinema seemed weak this year at Karlovy Vary. The Slovak film "The Rivers Of Babylon" by Vladimír Balco had a certain local interest, symbolically hinting at present day troubles in the Slovak Republic, but, as a film, it is nasty, almost as crude as its bad guy, and "Winter '89", written and directed by Dutch-Israelian Danniël Danniël, was a terrible choice by the festival directors, being an insultingly ignorant description of human beings during communist rule in the then Czechoslovakian Republic.

Other films certainly had qualities, but did not quite fit the criteria of Christian spirituality and ethics, which an Ecumenical jury has to consider, e.g. the sympathetic Swedish film "Tic tac" by Daniel Alfredson. Other juries have other criteria, and "Tic tac" was given the main prize by the jury of the International Film Federation Societies.



The 1998 Ecumenical jury at the Karlovy Vary film festival supported by Monsignor Frantisek Radkovsky (left) and Milan Simáček and Jan Eliáš (back row): Vera Ivanova and Jana Hyklová (middle row), Jan Jandourek, Kate Roux and Bo Torp Pedersen (front row).

The discussion in the Ecumenical jury primarily dealt with two films. One was the Czech film "Je treba zabít Sekala" (Sekal Has To Die), directed by Vladimír Michálek, who by the way was awarded the main prize by the Ecumenical jury last year for "Zapomenuté světlo" (Forgotten Light). His new film again has a clear Christian aspect, placing the Cross straight through the eternal evil among men. The second was the Austrian-German "Comedian Harmonists", directed by Joseph Vilsmaier, competently telling the mostly authentic story of a part-Jewish vocal group during the 1920-30's.

The jury decided to award the main prize to "Comedian Harmonists" for: *its sensitive handling of human beings in an impossible situation, and for its exploration of the values of loyalty, courage and forgiveness and for its integrity in dealing with real people and real events.*

The special recommendation then went to "Je treba zabít Sekala" for: *its powerful portrayal of a man striving to maintain his humanity in a world where human evil restricts free choice and for its understanding of the complexity of human justice and the responsibility of both individuals and society.*

Among the retrospectives at the festival, a short series of films awarded by Ecumenical juries was quickly sold out. The six films, which attracted this attention, were "Madí muzi poznávají svět" (Young Men Discovering The World) by Radim Spacek, "Kavkazsky plennik" (Prisoner Of The Mountain) by Sergej Bodrov, "Záhrada" (The Garden) by Martin Sulík, "Nespatrené" (The Unseen) by Miroslav Janek, "Zapomenuté světlo" (Forgotten Light) by Vladimír Michálek, and "Central do Brasil" by Walter Salles.

Another new Ecumenical event at the festival was an Ecumenical reception hosted by Monsignor Frantisek Radkovsky, Bishop of Pilsen.

The daily work of the Ecumenical jury and these new events would not be possible without the great efforts of two men, both catholics! Jan Eliáš, who runs his own communications firm, and Milan Simáček, who for some years has been the artistic director at the recently closed (for restoration) culture palace in Prague, both deserve an award for their work in preparing and organizing everything, including dealing with the festival directors and finding sponsors!

The festival as a whole may be developing in the wrong direction, preferring quantity to quality, but the importance and visibility of the Ecumenical jury is growing, thus, hopefully, making Christian values as such more present as well.

Reported by Bo Torp Pedersen, a Danish media adviser and film scholar, member of the Interfilm Europe executive committee.

## Locarno

51ème FESTIVAL INTERNATIONAL DU FILM  
LOCARNO 1. - 15.8. 1998

Le Jury oecuménique du 51ème Festival International du film de Locarno composé de (de gauche à droite):



Reinhold Zwick, Allemagne  
Anita Uzulniece, Lettonie  
Florence Desmazes, France (présidente)  
Marina Sanna, Italie  
Brigitta Rotach, Suisse  
Stephen J. Brown, Grande Bretagne

décerne son Prix à Roger Michell pour le film

**TITANIC TOWN**  
(Grande-Bretagne/Irlande, 1998)

Alternant humour et sensibilité, le film décrit la vie en Irlande du Nord dans un contexte politique difficile. Esthétiquement parlant, la manière de filmer avec habileté les situations concrètes nous invite à entrevoir combien l'espoir peut „survivre“, même à grand prix.

Mit Humor und Einfühlungsvermögen erzählt TITANIC TOWN vom Widerstand einiger Frauen gegen die alltägliche Gewalt im Mord-Irland-Konflikt. In einer auch filmästhetisch überzeugenden Weise wird sichtbar, wie Hoffnung trotz grosser Schwierigkeiten lebendig bleiben kann.

Une Mention spéciale:

**Ikinai**  
by Shimizu Hiroshi, (Japon, 1998)

Ce film tragi-comique contemporain sur le sens de la vie et de la mort a convaincu par la force des thèmes traités et l'usage efficace de l'ironie.

Ikanai ist eine Tragikomödie über den alltäglichen Sinn von Leben angesichts des Todes, welche durch ihre universellen Themen und ironischen Brechungen überzeugt.

Et une seconde Mention spéciale à Aktan Abdikalikov pour le film

**Beshkempir**  
(Kirghizistan/France, 1998)

Utilisant des images poétiques, ce premier film kirghize raconte le difficile passage à l'âge adulte d'un jeune garçon; histoire qui nous donne à voir en transparence la dimension profonde de l'existence. Sa puissance artistique et son humanité ouvrent nos frontières et nous aident à découvrir dans l'étranger notre prochain.

Mit eindrucksvollen, poetischen Bildern gelingt es dem ersten kirgisischen Spielfilm, seine an der Oberfläche schlichte Erzählung über das Erwachsenwerden des jungen Titelhelden für Tiefendimensionen der menschlichen Existenz transparent zu machen. In seiner künstlerischen und humanen Kraft überwindet er Grenzen und lässt im Fremden den Nächsten entdecken.



## «Titanic Town»

«Der Film zeichnet das Porträt einer durchschnittlichen irischen Familie: Es sind normale Leute mit einfachen Wünschen, die in einen Sturm geraten, dessen politische Implikationen ihnen verborgen bleiben. Alles, was die Mutter will, ist ein gesundes soziales Klima, das es ihr erlaubt, ihre Kinder grosszuziehen.» So kommentiert der Regisseur seinen Film «Titanic Town», eine irisch-britische Kooproduktion. Die Geschichte spielt in einem katholischen Arbeiterviertel Belfasts zu Beginn der siebziger Jahre. Bernie McPhelimy, ihr kranker Ehemann und ihre Kinder ziehen dort ein. In der ersten Nacht schießt ein IRA-Mitglied vor ihrer Haustür auf einen Helikopter der britischen Armee. Bernie rennt aus dem Haus und versucht den Rebellen zur Vernunft zu bringen. Er soll vor seinem eigenen Haus schießen, wenn er schon schießen muss. Täglich erlebt die Familie Gewalt und Aggression in ihrem Wohnquartier, einmal von britischen Armeeinghörigen, die die Häuser durchsuchen und zum Teil unschuldige Familienväter festnehmen, einmal von IRA-Mitgliedern, die gegen britische Militärs schießen. Als ihre Freundin stirbt, überbordert Bernies Wut. Sie, die wackere, aber völlig naive Hausfrau sammelt zusammen mit einer Nachbarin Unterschriften für eine Petition und gründet eine Frauenfriedensgruppe. Sie nimmt Kontakt mit der IRA auf, spricht mit Kaderleuten der britischen Armee. Die Kinder der Familie McPhelimy beginnen zunehmend unter dem Engagement ihrer Mutter zu leiden und kritisieren sie. Die Quartierbewohner klagen Bernies Familie an, mit dem Feind «zusammenzuarbeiten». Als einer ihrer Söhne von Nachbarn verletzt wird, zieht Bernie mit ihrer Familie weg. Die Gewalt im Quartier geht weiter. Frei von Ideologie, humorvoll und unterhaltsam schildert der Film die Zivilcourage einer einfachen Hausfrau – hervorragend gespielt von der Schauspielerin Julie Walters –, die das ihr Mögliche gegen die Gewalt an ihrem Wohnort zu unternehmen versucht. «Titanic Town» hat die Auszeichnung der Ökumenischen Filmjury verdient. Es bleibt zu wünschen, dass der Film in unseren Kinos gezeigt wird.

Cornelia Nussberger

ReformiertePresse/N° 34/21. August 1998



Piazza Grande

© Fotofestival



Réception oecuménique

© Fotofestival



Le jury en promenade



Stephen J. Brown et Marina Sanna avec Mehmet Kurtulus, l'acteur dans „Kurz und schmerzlos“

Foto: F. Desmazures

# MONTREAL

22th WORLD FILM FESTIVAL  
MONTREAL, 27.8.-7.9.1998

Prix du Jury Oecuménique

Réuni pour le 22e Festival des films du Monde de Montréal, le Jury Oecuménique composé de (de gauche à droite):



Maurice Terrail, Suisse (président)  
Philipp Lee, Grand-Bretagne  
Pat Ryan Garcia, USA  
Jacob Szampickal, Indes  
Christian Depoorter, Canada  
Jean Porret, Canada

a décerné à l'unanimité son prix au réalisateur argentin Eduardo Mignogna pour son film:

## Le Phare

Avec une belle simplicité et un humour chaleureux, cette oeuvre se présente comme un hymne à la vie dans la façon volontaire dont les deux héroïnes empoignent leur existence. Malgré l'omniprésence thème de la mort et la fragilité de leurs situations personnelles, les principaux protagonistes démontrent la toute puissance de la solidarité

With appealing simplicity and warm touches of humour, the two heroines remain undaunted by the many obstacles they face in this life-affirming film. Despite the ever-present theme of loss and the fragility of their personal circumstance, they and the people closest to them demonstrate the power of solidarity and love.

**Journal de bord d'un festivalier ou un festival vu par le petit bout de l'écran.**

### Mercredi 26 août

Un festival, il faut d'abord s'y rendre. Le soleil éclatant à Genève fait rapidement place à une couverture nuageuse qui va durer huit heures de vol. Nous survolons Paris, l'Angleterre, Terre Neuve. Il faut imaginer son propre cinéma quand le ciel fait écran. Est-ce un présage?

A New York, notre cinéma change de genre. Même éloignés d'Hollywood, nous avons droit au film catastrophe. Un orage d'une rare violence paralyse l'aéroport. Quand le monstre céleste s'en est allé, il faut faire face à un gigantesque bouchon. L'A7 des grands jours n'a rien à envier à l'aéroport Kennedy. Et notre petit avion à hélice sorti tout droit d'une vieille gravure n'a pas le poids des grands pour obtenir priorité. Trois heures à tourner sur des pistes avant de s'envoler, c'est vraiment du cinéma.

### Jeudi 27 août

Pour qui a fréquenté les festivals de Cannes ou de Locarno, la discrétion de celui de Montréal est étonnante. Qu'allez-vous faire dans cette cité? Vous allez au festival? Mais quel festival? Ni dans l'avion, ni à l'immigration, ni le chauffeur de taxi, ni même à l'hôtel, personne n'est au courant. La ville est si vaste qu'elle fait écran. Mais le soir venu, rue Ste Catherine, des banderoles sont déployées et des drapeaux flottent. Même notre croix fédérale. Et la fête commence. Le présentateur et animateur de la cérémonie officielle fait une bourde monumentale. Il salue le Gouverneur du Québec - un peu le chef d'Etat - en le nommant procureur. L'assistance n'ose pas rire.

On fait venir le grand jury officiel sur scène. Quatre vieux messieurs entourent la présidente, la comédienne Monique Mercure, grand prix d'interprétation féminine à Cannes en 1974. Et dire qu'il y a une section intitulée «Cinéma de demain, nouvelles tendances».

Le film d'ouverture est canadien, comme il se doit. Le réalisateur, Robert Lepage, déclare sur scène qu'il a fait NO (titre de l'oeuvre) pour plaire au public. A entendre les rires de la salle, on peut penser qu'il a réussi. Mais il faut être québécois pour comprendre les multiples allusions aux événements politiques locaux. Il faut l'être aussi pour comprendre les dialogues.

### Vendredi 28 août

Les principales projections se déroulent au Cinéma Impérial. C'est déjà un programme. Il est à souhaiter que la qualité des films soit à la hauteur des lieux. Sans doute un ancien théâtre de style baroque avec dorures, boiseries et colonnades. Il ne faudra pas confondre l'art de la scène et celui de l'écran.

Une règle exige des festivals reconnus qu'ils ne placent pas en compétition des oeuvres présentées ailleurs. Après Berlin, Cannes Locarno et Venise, celui de Montréal est fortement prétérité. Cela nous vaut des films de production plus modeste mais pas de moindre qualité.

Ainsi, SOUTHIE, première oeuvre venue du cinéma indépendant portant les couleurs des USA. Maladroit mais chaleureux, un plaidoyer pour la solidarité familiale dans le contexte de la mafia de Boston, il reçoit un excellent accueil. Ce sera le seul film de ce pays en compétition. Etrange!

### Lundi 31 août

Le week-end étant passé, les files sont moins grandes. Pourtant les Montréalais se sont régalez d'un film qui se déroule dans les rues de leur ville. DEUX SECONDES, de Manon Briand, nous fait visiter la métropole à bicyclette avec l'héroïne, une passionnée de vélo, qui est coursière - un métier qui existe, bien que méconnu. A entendre les rires et les applaudissements, ce devait être très drôle. Malheureusement il fallait être québécois ou lire les sous-titres anglais pour comprendre. Dans la rue, côté accent, il faut se crocher! et encore.

Hors compétition nous avons vu un très beau film remarqué à Locarno, TITANIC TOWN, une production britannique et irlandaise de Roger Michell. Il propose une approche originale du drame de l'Irlande du Nord à travers la démarche authentique d'une femme qui milite simplement avec coeur et bon sens pour la paix dans son quartier, lieu de sanglants affrontements.

### Jeudi 3 septembre

Le Festival de Montréal est très démocratique. La majorité des spectateurs est composée d'indigènes qui achètent leur billet ou leur abonnement. Les professionnels qui disposent d'un laissez-passer général sont très minoritaires. L'âge moyen des festivaliers est assez élevé.

Aussi bien dans les files que dans les salles, on cause. On échange avec les voisins des impressions, des critiques et des pronostics. Chacun arrive avec son pique-nique ou son énorme gobelet de coca ou de café.

Mais aujourd'hui mon voisin me demande d'où je viens. Et quand je le lui dis, il prend un air grave et m'annonce la chute de l'avion Swissair de la nuit. J'en suis bouleversé. C'était l'appareil qui m'avait conduit à New York, il y a exactement une semaine. Je fais mon cinéma et j'imagine le drame. Je donne aux victimes le visage de ceux qui ont fait le voyage avec moi. Des familles, des jeunes, des enfants... J'en ai la nausée. Je quitte la salle pour téléphoner chez moi. Et je rate un film. Ce cinéma me paraît bien artificiel à côté de la vie.

## MANNHEIM - HEIDELBERG

### 47. INTERNATIONALES FILMFESTIVAL MANNHEIM-HEIDELBERG, 9.-17.10.1998

Am 47. Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg von Mitte Oktober 1998 vergab die Oekumenische Jury der Kirchen, bestehend aus:

Ariane Braunbehrens, Deutschland  
Olaf Schmalstieg, Schweiz  
Stefan Stiglbauer, Oesterreich  
Lothar Strüber, Deutschland  
Reinhard Middel, Deutschland (Präsident)

ihren mit DM 3'000.- dotierten Preis an den Film:

#### Brothers Tied

Regie/directed by Derek M. Cianfrance, USA 1998



The happy winners of the ecumenical price (in the middle: Reinhard Middel, president of the ecumenical jury (foto: Klaus Hecke)

„Derek M. Cianfrance hat mit seinem ersten Spielfilm die Filmkunst um ein Meisterwerk bereichert. Die ineinander verwobene Geschichte um Freundschaft, Liebe und Brüderzwist setzt der Filmemacher im Wissen um filmische und literarische Traditionen mit der Unausweislichkeit einer Tragödie in Bewegung.“

With his debut film, Derek M. Cianfrance has added another master piece to film history. With the knowledge of cinematic and literary traditions, the film -makers drive the complex story about friendship, love, and brotherly strife towards its tragic ending.

Eine lobende Erwähnung/Special Mention ging an den Film:

#### In Het Huis Van Mijn Vader

(Im Haus meines Vaters/ In My Father's House)

Regie/ directed by Fatima Jebli Quazzani  
Netherland 1997

„In eindrucksvollen Bildern nähert sich der Dokumentarfilm den Schwierigkeiten einer vom Islam geprägten Gesellschaft. Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne lässt uns die in den Niederlanden lebende Filmautorin am Beispiel ihrer eigenen Geschichte an fremden Lebensformen teilnehmen. Dabei verzichtet sie auf Anklage und setzt stattdessen auf Veränderung durch persönliche Auseinandersetzung.“

„With impressive pictures the documentary approaches the problems of a society shaped by Islam. Taking her own life story as an example, the film-maker, who lives in the Netherlands, lets us participate in a foreign culture drawn between tradition and modernity. She doesn't accuse, instead she argues for changes brought about by personal confrontation.“



Am Oekumenischen Empfang der Kirchen stellen sich die Gastgeber, der katholische Dekan Horst Schrott und sein evangelischer Kollege Günter Eitenmüller zusammen mit der Jury den Fotografen (v.l.n.r.): Lothar Strüber, Dekan H. Schrott, Dekan G. Eitenmüller, Ariane Braunbehrens, Stefan Stiglbauer, Reinhard Middel, Olaf Schmalstieg. (Foto: Eva Jost)

## Erfolgreicher Abschluss

Rund 50'000 Zuschauer, 750 akkreditierte Gäste sowie ein hoch gelobtes Programm, so lautet die erfreuliche Bilanz zum Ende des 47. Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg. In den neun Festivaltagen wurden rund 100 Filme aus 36 Ländern präsentiert, im Internationalen Wettbewerb konkurrierten 13 lange Spielfilme, 5 Dokumentarfilme und 12 Kurzfilme von Newcomern aus dem Independent-Bereich um die begehrten Preise.

Der „Market Service“ für Verleiher und TV-Einkäufer war so gut besucht wie nie seit seiner Gründung vor drei Jahren. Ueber 50 Filmeinkäufer aus Europa und Uebersee akkreditierten sich für die speziell reservierten Sichtungsplätze. Das Interesse der Teilnehmer konzentrierte sich u.a. auf „Fast Food“ aus Grossbritannien, „Let's Get Lost“ aus Dänemark, „Vive la mariée et la libération de Kurdistan“ aus Frankreich und „Max et Bobo“ aus Belgien. Die ersten Lizenzankäufe werden in den nächsten Wochen erwartet. Auch die „Mannheim Meetings“, das Koproduktionstreffen für Filmproduzenten konnte einen deutlichen Zuwachs an Teilnehmern verzeichnen. Ueber 100 Produzenten trafen sich in 300 durch das Festival initiierten Zweiergesprächen, um über konkrete Produktionsvorhaben zu diskutieren. Für drei von insgesamt 49 eingereichten Projekten wurden die ersten Verträge unterzeichnet, für 17 weitere Projekte werden in den nächsten Wochen intensive Verhandlungen geführt. Mit der Preisverleihung endete das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg am Samstag, den 17. Oktober 1998.

## Successful finale

About 50'000 spectators, 750 guests with accreditations, plus a highly praised program, this is the pleasant result of the 47. International Filmfestival Mannheim-Heidelberg. During the nine days of the festival, about 100 films from 36 different countrys were presented. 13 feature film, 5 documentaries and 12 short films by newcomers in the independent sector competed for the much sought-after prizes.

More people than ever attended the „Market Service“ for distributors and TV-buyers, which was founded three years ago. Over 50 film-buyers from Europe and abroad were accredited for the specially reserved viewing booths. Among other films, the participants were interested in „Fast Food“ from Great Britain, „Let's Get Lost“ from Denmark, „Vive la mariée et la libération de Kurdistan“ from France and „Max et Bobo“ from Belgium. The first license sales are expected to take place in the next weeks.

The „Mannheim Meetings“, the co-production meetings for film producers, also recorded a substantial increase in participants. Over 100 producers met for 300 head on head negotiations initiated by the festival. The contracts for three of 49 submitted projects have already been signed, another 17 projects are going to be negotiated in the next weeks. The award ceremony concluded the 47. International Filmfestival Mannheim-Heidelberg on Saturday, the 17<sup>th</sup> of October, 1

Suite du journal de bord d'un festivalier ou un festival vu par le petit bout de l'écran.

### Vendredi 4 septembre

Tous les journaux consacrent plusieurs pages au drame du vol 111 de Swissair. Au petit déjeuner à l'hôtel, au cinéma, dans la rue, tout le monde en parle. Jamais la Suisse n'a été à ce point l'objet de l'attention. On connaît même le nom de notre président Cotti. Je suis touché par tant de compassion.

A l'exception d'une comédie coréenne dont chacun se demande ce qu'elle fait en compétition, la journée nous vaut de bons films. LA DAME DE MAI est l'oeuvre d'une Iranienne, Rakhshan Bani-Etemad. Elle s'interroge sur le sort des femmes de son pays qui élèvent seules leurs enfants. On aurait souhaité une réflexion plus large qui ne soit pas une sorte d'allibi officiel.

L'Espagnol Antonio Giménez-Rico fait le portrait d'un village castillan des années 50. LES RATS est une oeuvre forte qui fait l'état des lieux où tradition et superstition ne laissent que peu de place à l'évolution

d'une société moderne. Un hymne à la nature pour le moins.

### Samedi 5 septembre

Toutes les projections sont précédées de panneaux qui énumèrent les mécènes du festival. Plusieurs fois par jour, on voit cette pub déguisée et répétitive. La seule qui fait preuve d'humour et qui change d'un film à l'autre est celle d'Air Canada. Mais il se trouve que cette compagnie est en grève et personne ne rit. Pour ma part je vois sur la pub de l'«Eau d'Evian» les montagnes de Savoie que j'ai quotidiennement en face de mon jardin!

### Lundi 7 septembre

A 14 heures, c'est la remise des Prix oecuménique et de la Presse cinématographique (FIPRESCI).

EL FARO de l'Argentin Eduardo Mignona pour l'un et DONNEZ-MOI L'AMOUR du Japonais Hideoyuki Hirayama pour l'autre. Ce sont deux des films qui ont dominé la compétition.

Un journaliste n'a pas manqué de parler du Prix «économique», tandis que l'actrice Ingrid Rubio, venue chercher le prix oecuménique, s'étonnait: «Il n'y avait pourtant aucun curé dans le film!»

La soirée de clôture réserve des surprises. Le Grand Prix des Amériques est décerné ex aequo à Marion Hänsel pour THE QUARRY et au Suisse Fredi Murer pour PLEINE LUNE. Si le premier nous semble mériter cet honneur, le second nous paraît une valeur largement surfaite. Mais, comme l'a rappelé la présidente Monique Mercure, un palmarès demeure toujours subjectif.

Après que l'assistance eut marqué une minute de silence à la mémoire de Akira Kurosawa, un des plus grands cinéastes de ce siècle, la soirée s'est achevée par la projection d'un 100% Lelouch, HASARDS OU COINCIDENCES.

Ainsi s'est achevé ce 22e Festival des Films du Monde de Montréal.

Maurice Terrail

## LEIPZIG

### 41. INTERNATIONALES LEIPZIGER FESTIVAL FUER DOKUMENTAR- UND ANIMATIONSFILM LEIPZIG 27.10. -1.11.1998

Die Oekumenische Jury, bestehend aus:

Dr. Ron Holloway, Deutschland (Präsident)  
Christoph Rasz, Schweiz  
Josef Lederle, Deutschland

vergibt ihren Preis an den Dokumentarfilm

**Bauernkrieg**  
von Erich Langjahr, Schweiz 1998,84 min.

Die Begründung der Jury lautet :

„Der Film zeichnet das Bild einer Landwirtschaft, die im Rahmen eines liberalisierten Welthandels Tiere vollends zur blossen Ware macht. Durch geduldige Beobachtung und ruhige Montage lenkt er den Blick auf die entwürdigende Verdinglichung der Kreatur. Er provoziert Fragen über die Grenzen der Globalisierung und über ein anderes Verhältnis des Menschen zur Natur.“

Aus dem Bericht von Josef Lederle:

Da der diesjährige Wettbewerb in Leipzig eher schwach war und nur wenige interessante Beiträge bot, verzichtete die Jury auf eine lobende Erwähnung.

Als Film, der sich für die Bildungsarbeit der Kirchen eignet, empfiehlt die Jury den französischen Film „Winter“ („Hiver“) von Michèle Gard (Frankreich 1998, Betacam SP, Farbe, 68 min.); ein stiller, mit subjektiver Kamera gefilmte Ausbruch einer krebserkrankten Frau, die aus ihrer Klinik in ein kleines französisches Dorf flieht und dort den Winter verbringt. In der Begegnung mit den bodenständigen Bewohnern und durch die Rekonstruktion einer örtlichen Legende von einem Untier, das junge Mädchen verschlang, findet sie die Kraft, ihren Kampf mit der Krankheit wieder aufzunehmen (Preis der FIPRESCI).

Beachtung durch die kirchliche Publizistik verdienen auch Amit Gorems Film „Ein anderes Land“ (Israel 1998, Betacam SP, Farbe, 85 min), eine Art filmisches Tagebuch, mit dem der Autor über einen Zeitraum von fünf Jahren seine Familiengeschichte mit dem politischen Geschehen in Israel in Bezug setzt. „Ist es leicht, jung zu sein? Zehn Jahre später“ von Antrac Cilinska (Lettland 1988, Betacam SP, Farbe, 65 min.), in dem Cilinska junge Letten wiederbegegnet, die er zehn Jahre zuvor in „Ist es leicht, jung zu sein?“ porträtiert hatte, sowie der polnische Film „Damit es nicht weh tut“ von Marcel Lozinski (Polen 1997, 35mm, Farbe 47 min.), ebenfalls eine Reise in die filmische Vergangenheit, bei der Lozinski eine eigenwillige Bäuerin aufsucht, die er 23 Jahre zuvor schon einmal auf Zelluloid festhielt. □



## LÜBECK

### 40. NORDISCHE FILMTAGE LÜBECK LÜBECK, 5.- 8.11.1998

Kirchlicher Filmpreis Interfilm

An den 40. Nordischen Filmtagen Lübeck vergibt die Jury der Internationalen kirchlichen Filmorganisation INTERFILM, bestehend aus

Jörg Herrmann, Deutschland  
Brigitte Thyssen, Dänemark  
Agris Sutra, Lettland

ihren vom Filmbeauftragten des Rates der EKD und der Medienzentrale der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche Hamburg mit DM 2.000 dotierten Preis an den Film

#### **Festen/Das Fest** von Thomas Vinterberg, Dänemark

mit folgender Begründung:

Die Interfilm-Jury verleiht ihren Preis an den Film „Das Fest“ von dem dänischen Regisseur Thomas Vinterberg aufgrund seiner innovativen und mutigen Bearbeitung eines alten Themas. Vinterberg zeigt was geschieht, als der älteste Sohn einer Familie seinen Vater und die Gäste des Geburtstagsfestes mit einem dunklen Geheimnis der Familie konfrontiert: dem Missbrauch von ihm und seiner Schwester durch den Vater.

Vinterbergs originelle ästhetische Sprache korrespondiert mit der präzisen dramatischen Struktur der Geschichte. Der Regisseur zeigt, dass nur die schmerzvolle Offenbarung der Geschehnisse in der Vergangenheit zur Befreiung führt und den Weg in die Zukunft öffnet. Vinterbergs Film regt zur Reflexion über familiäre Machtstrukturen und deren destruktives Potential an.



for the following reason:

The Interfilm Jury awards its prize to „The Celebration“ due to its innovative and courageous treatment of an old theme. The director Thomas Vinterberg exposes what happens when the oldest son of a family confronts his father and the birthday party guests with dark family secrets of the past: the father's abuse of him and his sister.

Vinterberg has developed an original aesthetic language which follows closely the dramatic structure of the story. He shows that only a painful revelation of what happened in the past leads to liberation and opens the way to the future. Vinterbergs's Film stimulates reflection on family power structures and their demonic possibilities.

Lobend erwähnt die Jury ausserdem den Film:

#### **Only Clouds Move The Stars** von Norwegen

...wegen der sensiblen Art und Weise, wie er das schwierige Thema des Verlustes eines Kindes bearbeitet.

The Jury also like to pay tribute to the Norwegian film „Only Clouds Move The Stars“ for the way it treats the difficult theme of losing a child.



# Berlinale

49. INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE BERLIN  
10.-21. FEBRUAR 1999



BERLINER FESTSPIELE GMBH  
BUDAPESTER STRASSE 50  
D-10787 BERLIN  
INFORMATION: TEL. (030) 254 89 0  
e-mail: [info@berlinale.de](mailto:info@berlinale.de)  
internet: <http://www.berlinale.de>